

Leipziger Klubsterben

Nun folgt im Zuge der Wirtschafts- und Finanz- auch die Sportkrise: Der VC Leipzig ist pleite – genau wie zwei andere Klubs in der Pleiße-Stadt. Ob der Verein oder ein Nachfolger künftig in der 2. Liga antreten darf, ist noch offen



Leipzig hat das Aufschlagsrecht in der 1. Liga verwirkt: Wie viele Spieler wird Jure Kvesic den Verein verlassen

Am Ende des fünften Satzes hielt es die Zuschauer in der Ernst-Grube-Halle dann doch nicht mehr auf den Sitzen. Inspiriert von der kämpferischen Leistung ihrer Mannschaft ließen die Anhänger des VC Leipzig das Team ein letztes Mal hochleben und feierten das 3:2 gegen evivo Düren wie einen Klassenerhalt. Mit Sprechchören wurde traditionsgemäß der VCL-Vorgänger SC Leipzig (Esss-Zeehh-Ellll) beschworen, Manager Uwe Leinen knipste gar Abschiedsbilder mit der Digitalkamera. Fans, ehemalige Spieler, treue Sponsoren und der Vorstand verabschiedeten sich und gaben ihrem Verein, den es wohl demnächst nicht mehr gibt, das letzte Geleit. Fast wirkten die 850 Zuschauer wie Trauergäste, die sich nach dem ersten Schock über den plötzlichen Tod eines guten Freundes die Tränen aus den Augen wischen und dem

Verstorbenen mit einem zünftigen Fest die letzte Ehre erweisen. Die sportlich bedeutungslose Partie gegen Düren war nicht nur das letzte Heimspiel der Saison, sondern das vorerst letzte in der 1. Liga. Womöglich sogar das letzte für den traditionsreichen Verein überhaupt. Denn der Volleyballclub Leipzig ist in dieser Saison gleich doppelt abgestiegen, sportlich und wirtschaftlich.

Ist Profi-Volleyball am Traditions-Standort nicht mehr zu stemmen?

Nach der Tabellen-Talfahrt musste Präsident Olaf Zimmer vier Spieltage vor Schluss der Saison auch den wirtschaftlichen Bankrott erklären. Der VC Leipzig, so teilte er mit, ist pleite. Seit Dezember haben Spieler und Trainer kein Gehalt mehr bekommen, dazu

drücken den Klub laut Zimmer 250 000 Euro Altschulden. Für die kommende Saison wäre daher nur ein Etat von gerade einmal 100 000 Euro zusammengekommen. Viel zu wenig für die 1., und selbst für die 2. Liga kaum ausreichend. Viel zu wenig für Profi-Volleyball in einer Stadt, in der Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre die beste Klubmannschaft der Welt zu Hause war.

Jörg Meier, Chef des VCL-Fanklubs, verfolgte die Abschiedspartie bewegt. Wie viele in der Halle wusste auch er nicht recht, ob er jubeln oder trauern sollte. „Es ist komisch, wenn man seit 20 Jahren zum Volleyball geht und weiß, dass es jetzt mit der 1. Liga vorbei ist“, sagte er. Auch der Präsident hat die vielleicht letzte Erstligabegegnung für lange Zeit mit Wehmut verfolgt. „Es tut weh“, sagt der 65-Jährige. „Schade, dass es so zu Ende geht.“

Wie geht es weiter? Steffen Busse ging zu Beginn der Saison motiviert an die neue Aufgabe als Chefcoach. Heute sagt er: „Dieses Unterfangen war sinnlos.“ Für Lutz Mühlisch (vorn) war es der vierte Abstieg seit der Wende

FOTOS: NORMAN REMBARZ (2)



Seit 2002 hatte er dem VV Leipzig vorgestanden, 2006 wurde er zudem Präsident des neugegründeten VCL. Als große Vision war der Verein damals aus den benachbarten Erstligisten VVL und VC Markranstädt hervorgegangen, um „Sponsoren und Zuschauer zu potenzieren“, wie Zimmer sagt. Zwar sei diese Entscheidung, auch aus heutiger Perspektive betrachtet, richtig gewesen, „wir haben jedoch zu hohe Erwartungen in den Zusammenschluss gesetzt“.

Statt Ligaspitze und internationalen Erfolge steht nun das Aus zu Buche

Innerhalb von drei Jahren wollte der neu entstandene Verein in der deutschen Spitze mitmischen. Vom Vorstoß in die Riege der besten drei Klubs der Liga und internationalen Ansprüchen war bei der Präsentation des neuen Konzeptes die Rede. Realisiert werden konnte davon bekanntermaßen nichts. Statt einer Aufstockung der Zuschauerzahlen und der Bündelung der Sponsoren beider einst

verfeindeten Klubs kippte die Aufbruchstimmung schnell in Ernüchterung um. Dazu störten Personalgerangel um doppelt besetzte Stellen und Unruhe wegen persönlicher Befindlichkeiten einen reibungslosen Neustart. Statt in das Team investieren zu können, galt es zu sparen und Schulden abzubauen. Schließlich verließ Coach Michael Mücke zum Ende der letzten Saison den Verein, weil seiner Forderung nach einem höheren Etat nicht nachgekommen werden konnte. Der unerfahrene Steffen Busse übernahm die schwere Aufgabe, mit vielen Nachwuchsspielern und betagten Leistungsträgern die stets hohen Ansprüche umzusetzen. Der um ein Drittel auf etwa 400 000 Euro reduzierte Etat sollte dafür genügen. Doch durch die mittelmäßigen Leistungen der Etablierten und die fehlende Substanz im Kader wurde im Verlauf der Saison schnell klar, dass der Klassenverbleib kein leichtes Unterfangen werden würde. Negative Höhepunkte waren die blamablen 0:3-Heimniederlagen gegen Gießen/Hildesheim und VCO Berlin. ▶

Outdoor-Training: Taping, um Verletzungen vorzubeugen

Outdoor-Training zur Verbesserung der Kondition – das ist für alle Sportarten eine sinnvolle Ergänzung des Trainingsplans, gerade wenn steigende Temperaturen Lust auf einen Lauf an der frischen Luft machen. Probleme mit den Fußgelenken? Hier hilft Taping, um Muskel- und Gelenkverletzungen vorzubeugen.

Vorgeschädigte Gelenke stabilisieren

Häufiger mal umgeknickt? Die Fußgelenke sind instabil? Dafür leistet ein Sprunggelenk-Tape hervorragende Dienste zur Stabilisierung, Mobilisierung und zur weiteren Verletzungsprophylaxe. Mit Hilfe des Tape-Verbandes werden verletzte oder gefährdete Gelekregeionen so gestützt, dass extreme bzw. verletzungs auslösende Bewegungen verhindert werden, die Mobilität aber erhalten bleibt. Ein Taperverband verbessert auch die sensomotorische Wahrnehmung (Propriozeption) und trägt zur verbesserten Bewegungskontrolle und -koordination bei.

Keine Angst vorm Taping!

Die kostenlos erhältliche Broschüre „Leukotape® Taping compact“ erläutert allen Sportlern, Trainern und Betreuern die wichtigsten Grundregeln des Taping, erklärt Fachbegriffe und

Anlegetechniken und gibt Hinweise zu Indikationen. Die Praktischen Anleitungen sind umfangreich, z.B. auch für einen klassischen Sprunggelenkverband, bei dem



bei dem Innen- und Außenknöchel mit dem bläulich schimmernden Leukospray® eingesprüht werden, damit die Polsterstücke aus Leukotape Foam® sicher haften und nicht verrutschen.

Die Broschüre ist erhältlich gegen Voreinsendung eines mit 1,45 € fankierten, an sich selbst adressierten DIN-A4-Umschlages bei der Pressestelle Leukotape, z. Hd. Eleonora Hertz, Postfach 52 02 62, 22592 Hamburg, Tel.: 040/89 96 66-17, Fax: 040/89 96 66-99, E-Mail: he@ic-gruppe.com.

Weitere Informationen zu Leukotape® gibt die Website BSN medical unter www.bsnmedical.de



Vom Deutschen Meister zum Absteiger: Christoph Helbig wechselte vor der Saison vom VfB Friedrichshafen zurück nach Leipzig

FOTO: IMAGO

Play-off-Termine

4. bis 11. April: Viertelfinale

Die besten acht Teams der Normalrunde bestreiten das Viertelfinale. Der Erste spielt gegen den Achten, der Zweite gegen den Siebten, usw. nach dem Modus *best of three*.
Hinspiele: 4. oder 5. April
Rückspiele: 7. oder 8. April
Entscheidungsspiele: 11. April
Der in der Tabelle weiter vorn Platzierte hat beim ersten Spiel und beim eventuellen Entscheidungsspiel Heimrecht.

14. bis 21. April: Halbfinale

Gewinner der Viertelfinals, Modus *best of three*. Die Klubs erhalten aufsteigende Platzziffern entsprechend der Platzierung in der Normalrunde.
Hinspiele: 14. oder 15. April
Rückspiele: 18. April
Entscheidungsspiele: 21. April

26. April bis 10. Mai: Finale

Gewinner der Finals, Modus *best of five*. Die Klubs erhalten aufsteigende Platzziffern entsprechend der Platzierung in der Normalrunde.
1. Hinspiel: 26. April
1. Rückspiel: 29. April
2. Hinspiel: 3. Mai
2. Rückspiel: 7. Mai
Entscheidungsspiel: 10. Mai
Mehr: www.volleyball-bundesliga.de

Mit der sportlichen ging die finanzielle Schiefelage einher. Vor allem der einseitig aufgestellte Sponsorenpool bereitete Probleme: Der Großteil der Geldgeber kam aus der Entsorgungs- und Recyclingbranche. Vizepräsident Uwe Rantzsch, Boss der Leipziger Dependence von Hauptsponsor *Alba*, und Präsident Zimmer, langjähriger Chef der *Mitteldeutschen Rohstoff-Recycling*, holten während ihrer Amtszeit viele Tochter- und Partnerunternehmen ins Boot. Da die Wirtschaftskrise jedoch auch die Firmen in der Abfallwirtschaft zu Einsparungen zwingt, sprangen viele ab. Dem nur mit einer Drittel-Stelle ausgestatteten Manager Leinen gelang es indes nicht, neue Geldgeber aufzutun.

Aus dem Rathaus, wo man sich als Sportstadt rühmt und unlängst für die Austragung der Olympischen Spiele 2012 bewarb, kam keine Unterstützung. Nachdem der VCL bereits im Dezember im Sportausschuss um Hilfe gebeten habe, sei laut Zimmer nichts geschehen: „Nicht einmal einen Rückruf gab es. Nichts!“ Ein Treffen mit dem Oberbürgermeister sei ersatzlos gestrichen worden. „Ich habe Zorn auf die Politik. Man lässt einen Bundesligisten verhungern“, sagt Zimmer. Auch der örtliche Eishockeyclub Blue Lions und der Fußball-Regionalligist FC Sachsen mussten in diesen Tagen bereits Insolvenz anmelden. Zimmer blieb nichts weiter als der Gang zum Amtsgericht. Am 23. März, dem Tag nach dem

letzten Heimspiel stellte der Klub den Insolvenzantrag. „Es kann durchaus sein, dass es mit dem VCL weitergeht“, hofft Zimmer, der nur für ein weiteres Engagement bereit wäre, „wenn man mich braucht“. Wahrscheinlich ist ein Fortbestehen des Klubs jedoch nicht. Stattdessen könnte der von engagierten Eltern für den Erhalt des Talentezentrums gegründete Verein L.E. Volleys als Nachfolgeverein die Lizenz für die 2. Liga beantragen. Dem Vorstand um Präsident Manfred Wiesinger traut Zimmer zu, den Verein führen zu können. Trainer Busse stünde für einen Neuanfang zur Verfügung, „aber ich mache nichts Sinnloses mehr. Diese Saison war sinnlos.“

Ullrich Kroemer ■